

# Seminar "Verbalflexion"

© Wolfgang Schulze 2008 / WiSe 08/09

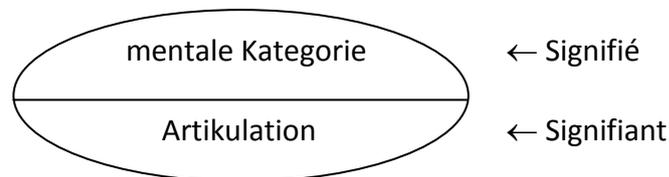
1

Kurze (!) Zusammenfassung der Sitzung vom 3.11.08

**Ausgangsthese:** Verben sind 'Teil' der Artikulation (Versprachlichung) von (Teilen von) Ereignisvorstellungen.

→ Dabei steht ‚Verb‘ hier für einen spezifischen ‚Typ‘ der Signifiant-Seite eines sprachlichen Zeichens. Dieser ‚Typ‘ ergibt sich aus:

1. der Kategorisierung der entsprechenden Signifié-Ebene
2. (eventuell) ikonischen Abbildungen dieser Kategorisierung auf der Signifiant-Ebene (etwa formale Verbklassen, Verbparadigmata etc.)



Nota: Zu (2): Sprachliche Systeme *können, müssen* aber nicht eine mentale kategorielle Ebene abbilden. Daraus folgt, dass sprachliche Systeme Verben als ‚Wortart‘ haben können, aber nicht müssen. Die Wortart ‚Verb‘ ergibt sich (auf der formalen, d.h. artikulationsbezogenen Seite) aus einem spezifischen (!) Verhalten, etwa in Bezug auf die Verteilung morphologischer Mittel (‚Verb-spezifische Morphologie‘), auf positionelle Beschränkungen (e.g. Verb immer an erster Stelle einer Äußerung) usw.

**Vereinfacht:** Sprachliche Systeme haben die Option (!), die mentale (*signifié*-)Ebene dessen, was das formale (*signifiant*-)Verb kodiert, am formalen Ausdruck anzuzeigen.

→ Die unmittelbarste Entsprechung einer sprachlichen Artikulation (‚Äußerung‘) ist auf der *signifié*-Ebene die **Ereignisvorstellung** (EV).

## **Ereignisvorstellung:**

1. Sprachliche Äußerungen sind *nicht* ‚Abbildungen‘ etc. von realen ‚Vorgängen‘ in der Welt, sondern die symbolisch fixierte Kopplung von Artikulationsmustern (‚Sprechen‘) und über Wahrnehmung/Erfahrung erstellten ‚Bildern‘ (der Welt).

## **GANZ VEREINFACHT:**

‚Etwas passiert‘ in der Welt

→ ich nehme es nach Maßgabe (und im Abgleich mit) meiner Erfahrung wahr

→ ich konstruierte ein (stark vereinfachtes, aber mit Wissen ‚beladenes‘) Bild hiervon

→ Ich konstruiere das Bild als ‚Ereignis‘ (recte: Ereignisvorstellung)

[NB: BILD hier nicht als statische Abbildung, sondern als Abfolge von Bildern oder ‚dynamisches Bild‘].

**Ergo:** Ein Geschehen in der Welt wird zum (vorgestellten) Ereignis, wenn ich das Geschehen wahrnehme (→ Sinneswahrnehmung) oder imaginiere [etwa in Erzählungen].

Die Wahrnehmung ist gekoppelt an die Fixierung von ‚bekannten Größen‘, d.h. zeitstabilen Strukturen:

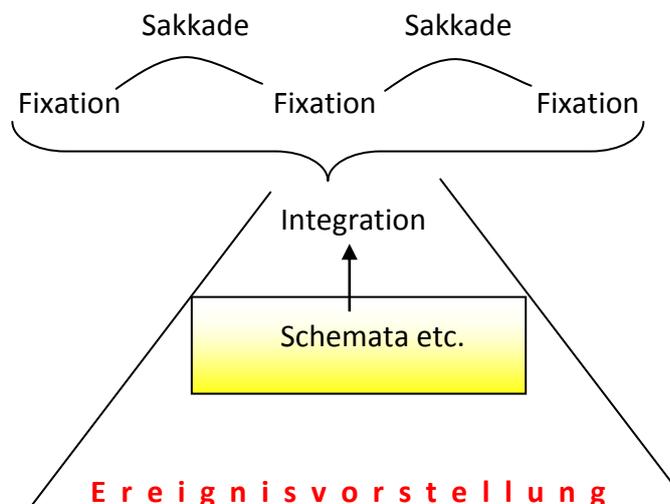


[<http://www.moviereporter.net/galerie/445-bruegge-sehen-und-sterben-in-bruges/fotos/33973> - modifiziert]



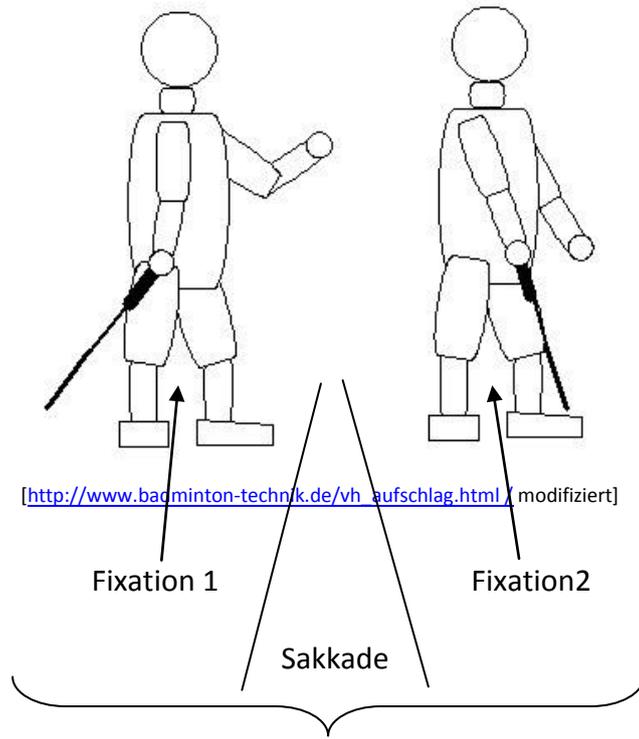
Fixation (Auge): Moment der „Öffnung“ des Wahrnehmungskanals für die Weiterverarbeitung („Stillstand“).

Sakkade: Moment der „Schließung“ des Wahrnehmungskanals während einer Augenbewegung. Stark verkürzt:



→ Die Integration von Fixationssequenzen zu ‚Ereignisvorstellungen‘ erfolgt unter Abruf abstrakter Schemata (e.g. Vordergrund/Hintergrund).

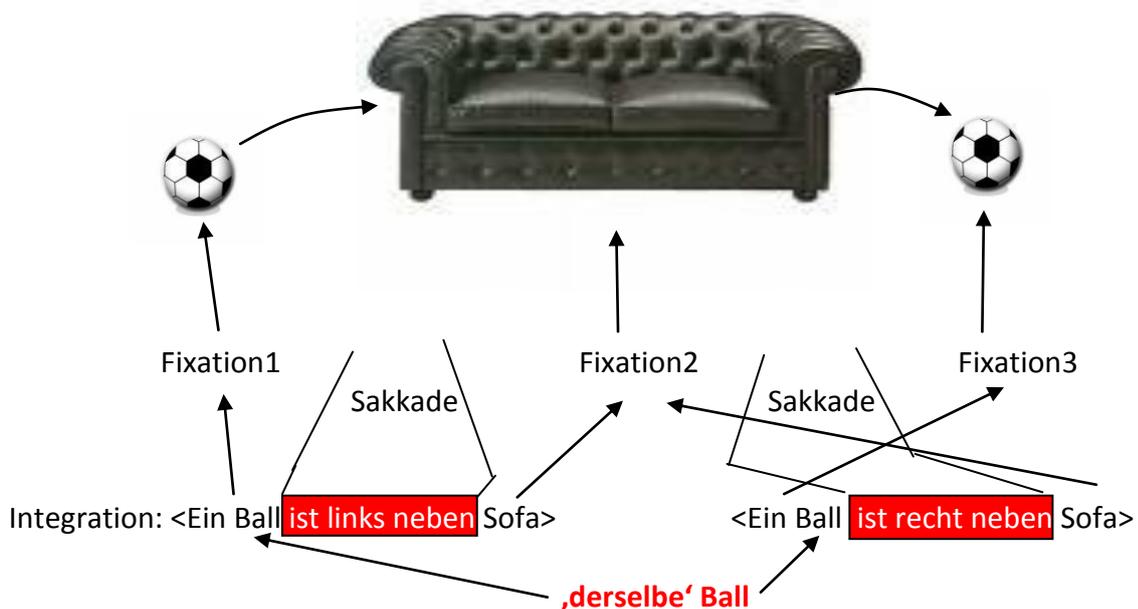
WICHTIG: Fixationen müssen sich nicht auf jeweils andere ‚Objekte‘ beziehen, sondern können genauso gut *ein* Objekt in seiner Varianz differenzieren:



Integration: <Mensch bewegt die Arme.....>

→ **Fixationen** verankern sich bei ihrer Verarbeitung in „zeitstabilen“, „permanenten“ Vorstellungen („Objektpermanenz“ nach Jean Piaget):

→ Etwas ist denkbar/vorstellbar, auch wenn es nicht *unmittelbar* von einem aktuellen Außenreiz hervorgerufen wird: Es ist in der Erfahrung (→ Gedächtnis) verankert („gebahnt“). Beispiel:



In zeitstabilen Strukturen wird durch den permanenten (wissensbezogenen, ständigen) Bezug auf Standardqualitäten einer Objektvorstellung REFERENZ erzeugt.

→ Zeitstabile Strukturen etablieren sich konzeptuell als **REFERENTEN** (℞).

=> REFERENTEN SIND VORSTELLBAR (beinhalten eine mehr oder minder autonome, ‚ereignisfreie‘ bzw. ‚ereignisunabhängige‘ qualitative Stabilität (Permanenz)!

Jede Ereignisvorstellung konstruiert sich (mental) nach mindestens ZWEI Referenten!

→ **KOGNITIVE TRANSITIVITÄT**

[vgl. <http://www.lrz-muenchen.de/~wschulze/WS0809/cogtrans.pdf>]

**Daraus folgt**, dass JEDE intransitive Artikulationsform (e.g. ‚ich gehe‘) aus der konventionalisierten Reduktion einer mental (kognitiv) transitiven (zweistelligen) Struktur hervorgeht.

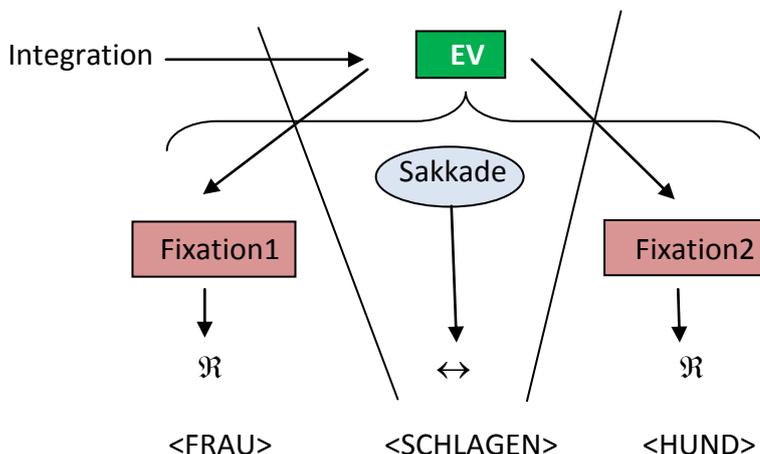
E.g:	die Frau geht	=	℞	gehen	℞
	die Frau schläft	=	Frau	in=sein	ORT
	die Frau schwimmt	=	Frau	sich=bewegen	Schlaf
	die Frau singt	=	Frau	singen	Wasser (etc.)
			Frau		Gesang

→ **VERBEN sind die formale Repräsentation mentaler Sakkaden (nicht nur metaphorisch gemeint).**

→ **Verbsemantiken** (*signifié*-Bereiche) können nicht autonom vorgestellt werden [Zu Ausnahmen e.g. ‚nominalisierte Verben‘ vgl. die nachfolgenden Sitzungen.]

→ **Verben** (*signifié*) repräsentieren die Integration zweier Fixationen in einer Ereignisvorstellung (Relatoren).

→ Verben (als autonome Ausdrucksformen) sind der meronyme Ausdruck einer Ereignisvorstellung [meronym= Teil-Ganze-Beziehung]



**Verben** sind also der versprachlichte Ausdruck mehr oder minder globaler Ereignisvorstellungen. Der Grad der Konkretisierung und Spezifikation dieser verbal ausgedrückten Ereignisvorstellungen ist sprachspezifisch, d.h. durch Konventionen festgelegt.

Analog zu VERBEN fungieren mehr oder minder verboide Formklassen (Auswahl):

	℞	↔	℞
VERB	Mann	<i>sehen</i>	Frau
PRÄP	Kind	<i>auf</i>	Straße
SUBJ	[Mann sehen Kind] <sub>℞</sub>	<i>nachdem</i>	[Mann gehen Haus] <sub>℞</sub>
CASE	Kind	[d-]er	Frau
RelNoun	Vater	[von	X]

→ Verben sind die prototypischsten Relatoren.

---

- Wird fortgesetzt -

# Seminar “Verbalflexion”

© Wolfgang Schulze 2008 / WiSe 08/09

## Teil II

Kurze (!) Zusammenfassung der Sitzung vom 10.11.08



**1. Eigenschaften von Relatoren (mentalen Sakkaden) definieren sich über (Auswahl):**

- a. Eigenschaften der zugrunde liegenden Ereignisvorstellung
- b. Inbeziehungsetzung der Ereignisvorstellung zu Wissen (memory)
- c. Inbeziehungsetzung der Eigenschaftsvorstellung zur Personen-Deixis
- d. Prozessbezogene Wahrnehmung
- e. Inbeziehungsetzung (Explikation) zu in Ereignisvorstellung involvierten Referenten
- f. Maskierungsstrategien von Referenten
- g. Abbildung von Rollenanspekten der Referenten
- h. Abbildung von Figure/Ground-Schemata
- i. Manipulation des Informationsflusses
- j. Verknüpfung von Ereignisvorstellungen
- k. Räumliche Verortung der Ereignisvorstellung

Grammatisches Verfahren	a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k
Transitivität/Intransitivität	+	+		+	+	+			+		
Agreement					+		+	+			
Tempus, epistemische Modalität	+	+									
Deontische Modalität			+								
Aspekt				+							
Negation		+	+		+	+	+				
Lokalität											+
Diathese									+		
Inkorporation					+		+				
Subordination										+	
Evidential/Inferential		+									

Nota: Die unter (a) - (k) genannten kognitiven Größen/Verfahren können typologisch höchst divergent artikuliert werden:

Lexikalisch - Konstruktionell - Morphologisch - Inferentiell

**E.g: Futur (zu (a) und (b)):**

Lexikalisch:

Arabisch:

**saufa** ya-ktub-u

kitāb-an

**FUT** 3M:IMPERF-write:IMPERF:SG-IND

book-ACC:INDEF

‘He will write a book’

### Konstruktionell (analytisch):

Deutsch:

*er*                      *wird*                      *ein*                      *Buch*    *schreib-en*  
 he:NOM                **become**:PRES:3SG    ART:INDEF:SG:ACC:N    book    write-**INF**  
 'He will write a book.'

Französisch:

*il*                      *va*                      *écrire*                      *un*                      *livre*  
 he:NOM                **go**:PRES:3SG    write:INF                      ART:INDEF:SG:M    book  
 'He will write a book.'

### Morphologisch:

Latein:

*Libr-um*                      *scrib-e-t*  
 book-ACC:SG:M                write-**FUT**-3SG  
 '(S)he will write a book'

### Inferentiell (endozentrisch):

Russisch:

*na-piše-t*                      *knig-u*  
 PV(>FUT)-write:PRES-1SG    book-ACC:SG:F  
 '(S)he will write a book.'

### Inferentiell (exozentrisch):

Deutsch:

[Was macht Paul morgen?]:  
*er*                      *schreib-t*                      *ein*                      *Buch*  
 he:NOM                write:PRES-3SG                      ART:INDEF:SG:ACC:N    book  
 'He will write a book.'

### Lexikalisch:

Ein **lexikalischer Ausdruck** dient zur Kodierung einer Kategorie/Funktion.

### Konstruktionell:

**Eine Kombination aus lexikalischem Ausdruck und einer oder mehrerer morphologischer Formen** dient zur Kodierung einer Kategorie/Funktion.

### Morphologisch:

**Ein (gebundenes) Morphem oder eine Kombination mehrerer Morpheme** dient zur Kodierung einer Kategorie/Funktion.

### Inferentiell:

Die Kategorie/Funktion bleibt **unkodiert** ( $\emptyset$ ), ist aber erschließbar:

- Durch die Anwesenheit eines funktionsdifferenten Morphems (endozentrisch)
- Kontextuell (exozentrisch).

## 2. Agreement

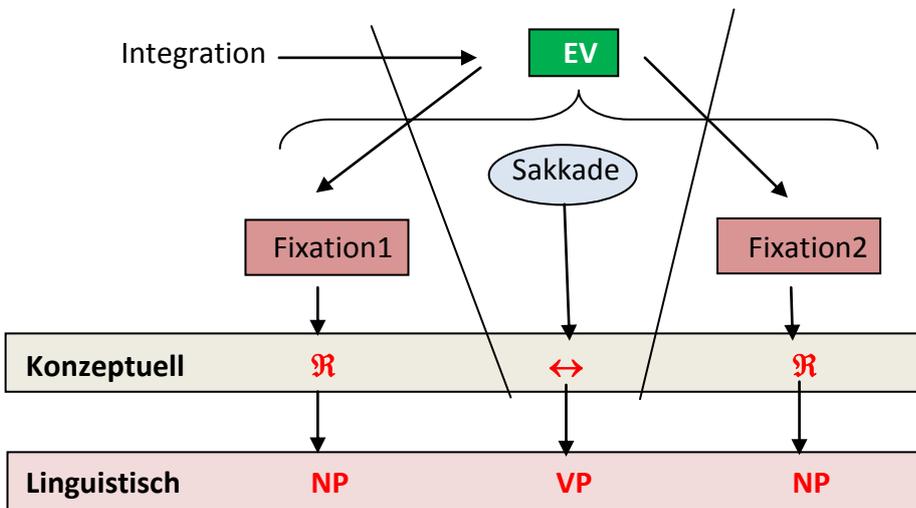
**Voraussetzung** (vgl. <http://www.lrz-muenchen.de/~wschulze/WS0809/verbpro1.pdf>):

Der linguistische Ausdruck von Referenten (Fixationen) und Relatoren (Sakkaden) ist **nicht** an Wortarten gebunden, sondern an **PHRASEN!**

**Phrasen:** Segmente der Artikulation einer Ereignisvorstellung, die auch allein artikuliert werden können.

- 1. Phrasen, die Referenten artikulieren: **NOMINALPHRASEN (NP)**
- 2. Phrasen, die Relatoren artikulieren: **VERBALPHRASEN (VP)**

**Schematisch:**



→ Referenten können sich über **0-n** lexikalische Elemente ausdrücken, Relatoren (i.d.R.) über **1-n** lexikalische Elemente (d.h. normalerweise hat jede Äußerung mindestens ein Element in der VP).

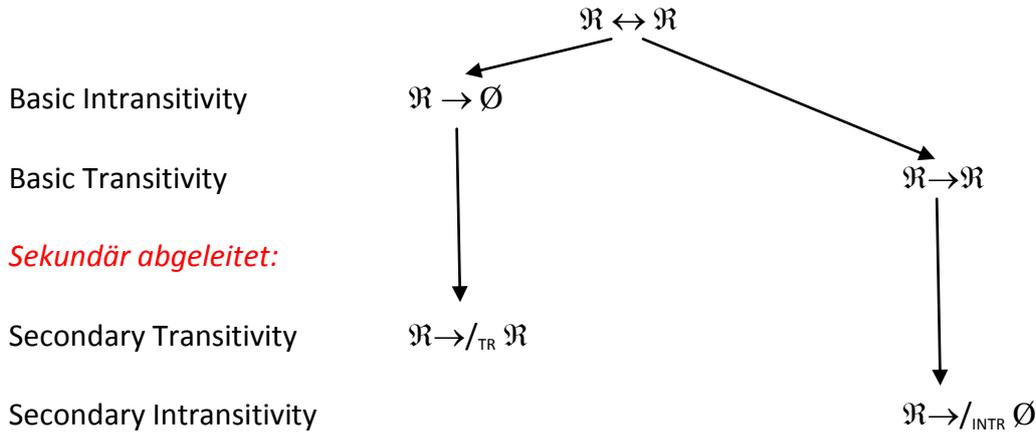
E.g.

R	→	R
NP	VP	NP
Eva	weint	∅
Eva	kauft	Wein
Das kleine Mädchen	trinkt	kaltes Wasser
Das kleine Mädchen, das in die Schule geht,	hat	einen Zopf
Eva	weint viel	∅
Der Schüler	ging in	die Schule
Der Schüler	ging selten in	die Schule

**Gewichtung:**

→ **Jede Ereignisvorstellung ist mindestens zweistellig ( $\mathfrak{R} \leftrightarrow \mathfrak{R}$ ).**

- a. Je nach Konventionalisierung (und daraus folgend Geschichte des Sprachgebrauchs) werden eher **reduzierte** oder nicht **reduzierte** Versprachlichungsmuster favorisiert (nur Tendenz!):



[Vgl.

Johanna Nichols 2004. Transitivity and detransitivizing languages. (With David A. Peterson and Jonathan Barnes.) *Linguistic Typology* 8:2.149-211.

Johanna Nichols 1985. Transitivity and valence in Chechen-Ingush. In H. I. Aronson and B. J. Darden, eds., *Proceedings of the Third International Conference on Non-Slavic Languages of the USSR*. Columbus: Slavica.]

*Daraus folgt, dass es in den Sprachen die Tendenz (!) gibt, eher Transitiva aus Intransitiva oder Intransitiva aus Transitiva abzuleiten.*

**Transitiv:** Die offene (meist obligatorische) Abbildung der kognitiven Zweistelligkeit ( $\mathfrak{R} \leftrightarrow \mathfrak{R}$ )

**Intransitiv:** Die (*geregelte*) Maskierung eines der beiden Referenten in einer kognitiv zweistelligen Relation:

$$\begin{array}{lcl} \mathfrak{R} \leftrightarrow \mathfrak{R} & \rightarrow & \mathfrak{R} \leftrightarrow \emptyset \\ \mathfrak{R} \leftrightarrow \mathfrak{R} & \rightarrow & \emptyset \leftrightarrow \mathfrak{R} \end{array}$$

Geregelte Intransitivität beruht i.d.R. auf der standardmäßigen Zuordnung von Ereignisvorstellungen zu bestimmten Schemata (e.g. MOTION, STATE usw.)

[Vgl. auch: Hopper, Paul and Sandra A. Thompson 1980. *Transitivity in Grammar and Discourse*. Language 56, pp. 251-299].

→

[http://wolfgangschulze.in-devir.com/index.php?option=com\\_docman&task=doc\\_download&gid=31](http://wolfgangschulze.in-devir.com/index.php?option=com_docman&task=doc_download&gid=31)  
[http://wolfgangschulze.in-devir.com/index.php?option=com\\_docman&task=doc\\_download&gid=32](http://wolfgangschulze.in-devir.com/index.php?option=com_docman&task=doc_download&gid=32)

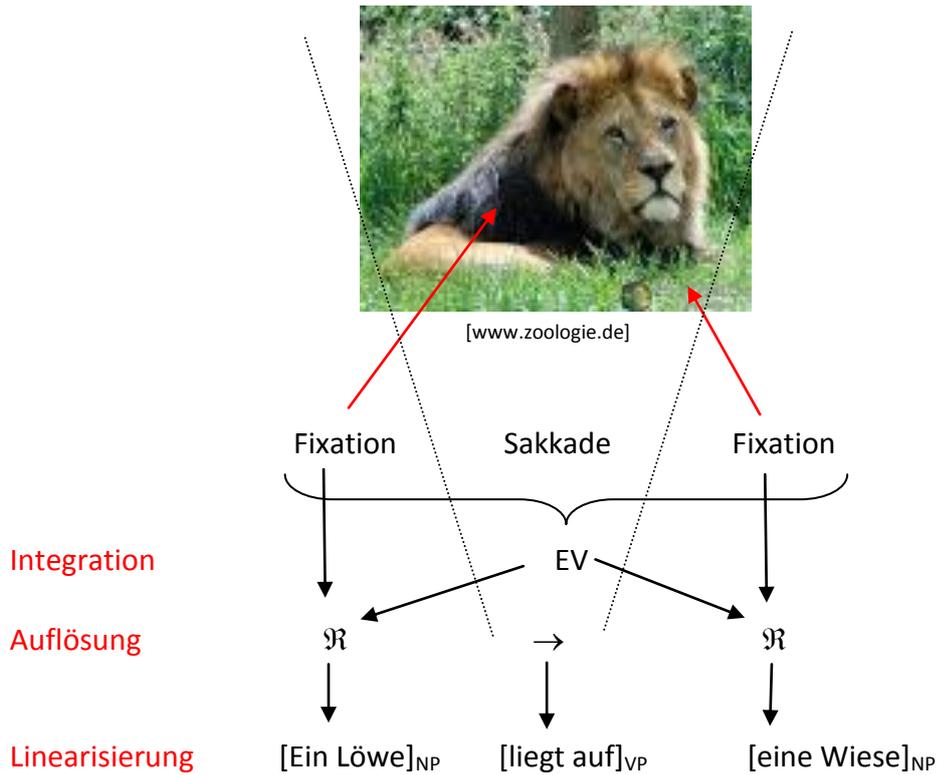
- b. Jede Ereignisvorstellung ist **asymmetrisch konstruiert** und kann nur **asymmetrisch artikuliert** werden.

**Asymmetrie** (hier): Die Verteilung der ‚Gewichte‘ zwischen den beiden Referenten

In einer Beziehung  $\mathfrak{R} \leftrightarrow \mathfrak{R}$  ist immer (!) ein  $\mathfrak{R}$  herausgehobener als der andere  $\mathfrak{R}$ .

**Gründe** (siehe die obigen links):

**Linearisierung:** Jede Versprachlichung einer Ereignisvorstellung setzt diese in eine lineare Struktur um:



→ Jede Linearisierung bedeutet Gewichtung, e.g.:

- a. Was zuerst genannt wird, ist gewichtiger als das, was als zweites genannt wird.
- b. Was zuerst genannt wird, ist bekannter, was als zweites genannt wird, ist ‚neuer‘.
- c. Was zuerst genannt wird ist das, womit ich mich als Konstrukteur einer Ereignisvorstellung am ehesten identifiziere (d.h. dessen basale Qualitäten ich auch am ehesten in mir selbst sehe.).

**Figure/Ground:** JEDE Ereignisvorstellung wird nach Figure und Ground schematisiert (*grosso modo* (!) Vordergrund/Hintergrund).

$$\mathfrak{R} \leftrightarrow \mathfrak{R} \quad \rightarrow \quad \mathfrak{R}_F \leftrightarrow \mathfrak{R}_G$$

Beispiel: [Der Löwe]<sub>F</sub> liegt auf [einer Wiese]<sub>G</sub>



Typen des Agreement:

Innerhalb NP  
Konkordanz

Zwischen NP und VP  
Agreement (AGR9 im engeren Sinne)

Vgl.: **Konkordanz:**

Latein: *amic-u-s* friend-**NFEM-NOM:MASC** 'good friend'  
*bon-u-s* good-**NFEM-NOM:MASC**

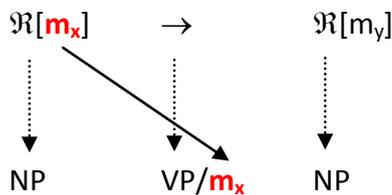
**Agreement im engeren Sinne:**

Tschetschenisch: *stag w-ilxi-na*  
 man(I) I-weep-INFER  
 ‚The man (it has been said) wept.‘

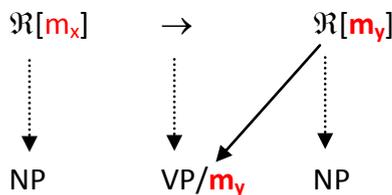
**Im Folgenden: AGR (Agreement) immer = Agreement im engeren Sinne!**

**Also:** Ein oder mehrere Referenten einer Ereignisvorstellung werden dahingehend markiert, dass ein **qualitatives** oder **quantitatives** Merkmal dieses/dieser Referenten in der Kodierung des Relators morphologisch erscheint (*referentielle Echos*).

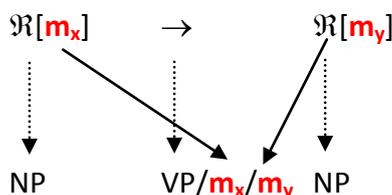
Beispielsweise:



Oder:



Oder:



**Merkmalstypen (vgl. nächste Sitzung!):**

**Intrinsische Merkmale** (vom Referenten selbst ,bestimmt‘):

- 1. Numerus:** Ein Referent wird in seinen quantitativen Merkmalen gespiegelt.
- 2. Klasse/Sexus/Genus:** Ein Referent wird in Hinblick auf typische (oder prototypische etc.) Merkmale gespiegelt.

**Nicht intrinsische Merkmale** (vom Gebrauchskontext des Referenten bestimmt):

- 3. Personalität:** Ein Referent wird in seiner Rolle im Sprechakt gespiegelt.
- 4. Syntaktische Funktion:** Ein Referent wird in Hinblick auf seine syntaktische Funktion gespiegelt
- 5. Pragmatische Funktion:** Ein Referent wird in Hinblick auf seine pragmatische Funktion gespiegelt.

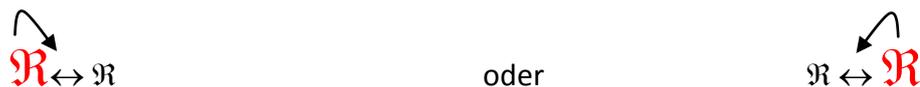
**NOTA:** Die Merkmalstypen können auch kombiniert erscheinen.

**NOTA:** Da die VP von AGR betroffen ist (und notwendigerweise das Verb), kann das AGR-Segment auch in anderen Elementen als (nur) dem eigentlichen Verb auftreten, vgl. Deutsch:

[Das	Kind] <sub>NP</sub>	[hat	ge-wein-t] <sub>VP</sub>
ART:DEF:NOM:SG:N	child	AUX:PRES: <b>3SG</b>	PAST1-weep-PAST2
,The child has wept.‘			

→ Wieviele und in welchen Merkmalen Referenten einer Ereignisvorstellung sprachlich gespiegelt werden, ist einzelsprachlich konventionalisiert! Die allgemeine Präferenz ist aber:

Wenn eine Sprache AGR hat, dann wird i.d.R. **zumindest** der in der Asymmetrie (s.o.) stärker gewichtete Referent gespiegelt:



**Daraus folgt : AGR hat u.a. die Funktion, die stärkere Gewichtung eines R anzuzeigen.**

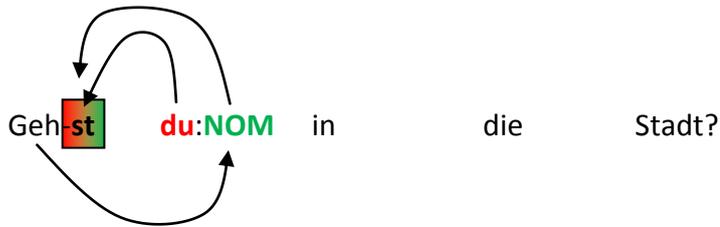
→ **Polyvalenz von AGR :**

Wenn AGR nur ein(en) Merkmal(scluster) eines R spiegelt, handelt es sich um **monovalentes** AGR. Diese strukturell denkbare Option kommt i.d.R. nicht zum Tragen. De facto sind alle AGR-Strategien polyvalent:

Wenn AGR zusätzlich vom Relator (VP) stammende, am Referenten (NP) abgelegte/gespiegelte Merkmale (→ CASE/Kasus) wieder aufnimmt, handelt es sich um **polyvalentes** AGR.

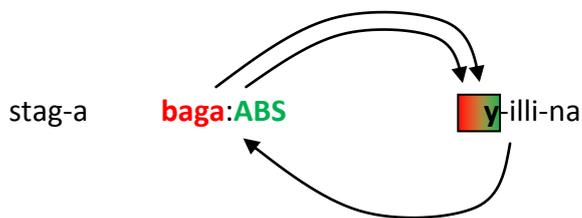
**Beispiel:** Im Deutschen signalisiert AGR immer die nicht-intrinsische, personale Eigenschaft eines Referenten sowie seine vom Relator festgelegte ‚Rolle‘ (kodiert als Nominativ):

Geh-**st**                    du                    in                    d-ie                    Stadt?  
 go:PRES-2SG:NOM    you(2SG):NOM                    in                    ART:DEF-ACC:SG:F    town  
 ‘Do you go to town?’



Tschetschenisch:

stag-a                    бага                    **y**-illi-na  
 man-ERG                    mouth(IV):ABS                    IV:ABS-open-INFER  
 ‘The man (it is said) opened (his) mouth.’



--- Wird fortgesetzt ---